



Dienstag, 5. Juli 2011



factum/Granville

Die Essenz aus vielen Improvisationen

Ditzingen Mit der Uraufführung der „Rhythmiana“ am morgigen Mittwoch erklingt im Bürgersaal auch ein Stück Lebensgeschichte des Komponisten Hubertus Schwinge. *Von Gabriele Müller*

D Am 6. Juli sind „Rhythmiana“ von Hubertus Schwinge im Bürgersaal erstmals öffentlich zu hören. Es ist die zweite Uraufführung eines kompletten Zyklus aus der Feder des aus Breslau stammenden Komponisten. In der Stadt an der Glems ist er vor allem bekannt als Vorsitzender des Trägervereins der Jugendmusikschule sowie für sein bürgerschaftliches Engagement, beispielsweise als Vorsitzender der Bürgerstiftung Ditzingen oder des Fördervereins Gymnasium in der Glemsaue. Im Januar dieses Jahres wurde er für seinen außergewöhnlichen ehrenamtlichen Einsatz mit der Bürgermedaille der Stadt Ditzingen ausgezeichnet. Dass er über viele Jahre Musik gemacht und komponiert hat, wissen wenige.

Eine erste Kostprobe aus den „Rhythmiana“ hatte es schon im vergangenen Jahr gegeben. Nun werden sie am 6. Juli erstmals komplett als Zyklus zu Gehör gebracht. Interpret ist wieder der Pianist Ralf Bergmann, der von Anfang an die Werke von Hubertus Schwinge in enger Zusammenarbeit mit dem Komponisten einstudiert hat. Die 13 kurzen Stücke sind aus Improvisationen entstanden, die Schwinge als junger Mann im Hannoveraner Studio

für Bewegungs-Rhythmik von Maria Braun als Grundlage für die sich bewegenden Mädchen geschaffen hatte. Ihr Mann, Alfred Knies, war Oberstudienrat an einem Hannoveraner Gymnasium und hatte von dem talentierten, Klavier spielenden jungen Mann gehört. Knies sprach den jungen Hubertus 1960 an: Das war der Beginn der Zusammenarbeit. „Ich habe schon immer viel nach Gehör gespielt“, erzählt der heute 70-jährige Improvisationskünstler. „Und ich hatte damals schon viel Leidenschaft für Musik, die sich ‚zwischen den Stühlen‘ befindet.“

Er hörte damals die Werke von George Gershwin und Leonard Bernstein. „Die waren bei den Klassik-Anhängern verpönt, das war ihnen zu leicht, und denen, die Rock und Pop gemacht haben, war es zu anspruchsvoll“, schildert er die damalige Musiklandschaft. Auch die Spätwerke von Beethoven haben ihn fasziniert, ebenso Nationalkomponisten wie Béla Bartók, Zoltán Kodály, Edvard Grieg oder Antonin Dvorák mit ihrer Mischung aus volkstümlichen und klassischen Elementen.

„Die ‚Rhythmiana‘ kommen beim breiten Publikum besser an.“

Hubertus Schwinge über sein jüngstes Werk

Im Jahr 1964 begann Hubertus Schwinge, bei einer großen Versicherungsgesellschaft zu arbeiten. Dennoch blieb er der Musik bis 1978 treu, als ihn sein beruflicher Werdegang nach Süddeutschland führte. Ende der 70er Jahre starb Maria Knies, wenige Jahre später ihr Ehemann. Die etwa zwanzig Tonbänder mit Schwinges Improvisationen, die im Unterricht und bei Aufführungen mitgeschnitten worden waren, kamen in seinen Besitz. „Die ‚Rhythmiana‘ sind aber keine Abschrift“, betont der Komponist, „Ich habe sie oft angehört. Was ich niedergeschrieben habe, ist die Essenz daraus.“

In gedruckter Form gab es zudem seit 1976 einige „Klavierhefte zur Bewegungsgestaltung“, die auf Lehrgängen immer wieder von den Teilnehmern nachgefragt worden und daraufhin herausgegeben worden waren. „Oft kam allerdings die Rückmeldung, sie seien zum Nachspielen zu schwer“, erinnert sich Hubertus Schwinge schmunzelnd. Dabei, so räumt er ein, seien die „Rhythmiana“ eigentlich „einfacher gestrickt“ als beispielsweise seine „Noc-

turnes“. „Ich denke, die kommen beim breiten Publikum besser an.“ Er nennt sie auch „Musiktheater in 13 Szenen“: Die Musik ist dafür gedacht, choreografiert zu werden.

So, wie die „Rhythmiana“ am 6. Juli erklingt, hat sie viele Phasen durchlaufen. „Ich habe sie jahrelang überarbeitet und geknetet“, beschreibt Schwinge. „An manchen habe ich 15 Jahre lang gearbeitet, weil ich das Gefühl hatte: ‚Das ist noch nicht so, dass du loslässt.‘ Die letzten Änderungen hat der Komponist erst vor Kurzem eingebracht. Eigentlich hatte er sich gewünscht, dass die „Rhythmiana“ zu seinem Geburtstag im Mai zum ersten Mal aufgeführt werden. Aufgrund größerer gesundheitlicher Probleme musste er die Uraufführung aber verschieben.

Wenn sie jetzt am 6. Juli im Bürgersaal erstmals als Konzert gespielt werden, ist es in gewisser Weise ein verspätetes Geburtstagsgeschenk für Schwinge. Die Musik hat in seinem Leben schon immer eine besondere Bedeutung. Deswegen wird er, auch, wenn er künftig auf seine Gesundheit mehr Rücksicht nehmen und einige seiner Ehrenämter abgeben muss, wieder für den Vorsitz des Trägervereins der Jugendmusikschule kandidieren.

Uraufführung Die „Rhythmiana“ von Hubertus Schwinge werden am Mittwoch, 6. Juli, um 18 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Ditzingen uraufgeführt. Der Eintritt ist frei.